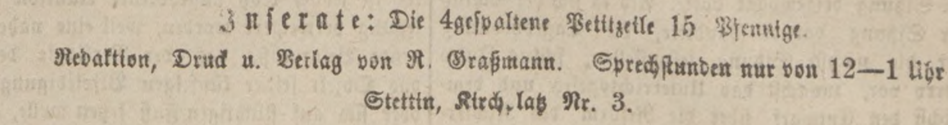
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 11. November 1880. Nr. 529.

Die außerordentlichen Mehrausgaben der nächsten zehn Jahre.

Nach dem Berichte des Herrn Stadt-Kämmerers über die Finanzlage der Stadt vom März d. J. wird in den nächsten 10 Jahren, auch wenn man wirklich eine Ruhepause in den Verbesserungen eintreten läßt, doch eine Mehrausgabe von etwa 4 Millionen Mark außer den jetzt schon in den Etat aufgenommenen ordentlichen Ausgaben erforderlich sein und wird diese Mehrausgabe großentheils durch neue Zinsen fordernde Anleihen zu decken sein.

Die Mehrausgabe wird in den nächsten Jahren nach dem genannten Berichte sich aus folgenden Posten zusammensetzen:

1) Neue Schulhäuser. Die Stadt gebraucht auf je 4300 Seelen eine Elementarschule mit einem Gebäude von 90000 M. Da nun die Bevölkerung jährlich etwa um 1400 Seelen zunimmt, so wird alle 3 Jahre ein neues Schulgebäude von 90000 M., oder es werden jährlich 30000 M. für neue Schulhäuser gebraucht; dies macht auf 10 Jahre 300'000 M.

2) Gasanstalt. Für Erweiterung der Gaswerke ist in den 12 Jahren von 1868 bis 1879 gebraucht rund 1028000 M., von denen jedoch 350000 M. auf außergewöhnliche Erweiterungen zu rechnen sind. Läßt man diese außer Betracht, so bleibt in 12 Jahren eine Ausgabe von 678000 M., oder jährlich rund 56000 M., das macht auf 10 Jahre 560'000 M.

3) Wasserleitung. In den genannten 12 Jahren sind für Erweiterung der Wasserleitung ausgegeben 382000 M. oder jährlich 32000 M., das macht in 10 Jahren 320'000 M.

4) Hafenanlagen. In den genannten 12 Jahren sind für die Hafenanlagen ausgegeben 846000 M., oder jährlich 70000 M. Der Herr Kämmerer rechnet daher für die 10 Jahre 600'000 M.

5) Kanalisation. In den letzten Jahren sind jährlich auf Kanalisation verwandt 120000 M. Der Herr Kämmerer rechnet daher auf 10 Jahre die Summe von 1'200'000 M.

Wir unsererseits halten diese Kanalisation allerdings für ein überflüssiges, ja schädliches System. Dazu ist bekannt, daß die Regierung das Zulassen der Auswurfstoffe in die Oder nicht gestattet; macht sie aber, und das erwarten wir von ihr, dem jetzigen Unwesen ein Ende, dann ist das ganze Geld fortgeworfen. Aber bei der jetzigen Finanzwirthschaft darf man leider auf eine Einstellung dieser Ausgabe nicht rechnen. Viel eher fürchten wir, daß, wenn die Regierung wirklich mit ihrem Verbote des Ablassens der Jauche und der Exkremente in die Oder Ernst macht, dann noch, um das erste Geld zu retten, für Anlegung von Pumpstationen, Rieselfelder u. s. w. eine nicht minder bedeutende Summe hinterher geworfen wird.

6) Ferner rechnet der Herr Kämmerer für Ankauf und Herstellung der zweiten Hälfte des Marktplatzes unterhalb des Rathhauses die für die erste Hälfte verausgabte Summe 150'000 M.

7) Nutzbarmachung des Terrains der Lastadiebefestigung, Planiren, Pflaster etc. schätzungsweise 100'000 M.

8) Polizei-Verwaltungsgebäude und Polizeigefängniß unter Anrechnung des Verkaufspreises der jetzigen Grundstücke 200'000 M.

9) Ankauf von Festungsterrain 600'000 M.

Im Ganzen ergeben sich daher nach der Berechnung des Herrn Kämmerers in den nächsten 10 Jahren Mehrausgaben Sa. 4'030'000 M.

Aber diese Mehrausgaben von 4 Millionen M., welche der Herr Kämmerer berechnet, werden bei Fortsetzung des jetzigen Wirthschaftssystems voraussichtlich nicht einmal reichen; sie sind unter der ausdrücklichen Voraussetzung angenommen, daß wirklich eine Ruhepause in den extraordinären Ausgaben eintrete und ein Sparsamkeitssystem eingeführt werde. Wir haben aber kaum Aussicht, daß ein also geändertes System bei der jetzigen Zusammensetzung der Finanzkommission auch in der That zur Geltung komme. Die Finanzkommission hat, wie wir bereits gestern bemerkten, den sehr eingehenden Bericht des Herrn Kämmerers stillschweigend bei Seite gelegt, offenbar weil er ihr mit seiner Forderung des Einlenkens von der jetzigen Wirthschaft sehr unbequem war. Man darf daher annehmen, daß die vom Herrn Kämmerer geforderte Ruhepause leider nicht eintreten werde, daß vielmehr die Finanzkommission in bisheriger Weise fortwirthschaften werde. Während der Herr Kämmerer die neuen Mehrausgaben von 4 Millionen M. zur Hälfte durch Sparsamkeit der Verwaltung und durch Ueberschüsse der Sparkasse ausgleichen, zur anderen Hälfte durch neue Anleihen von 2 Millionen Mark decken will, denen eine Amortisation der alten Schuld von etwa 2 Millionen M. gegenüberstehen würde, so daß die Gesammtschuld der Stadt nicht wachsen würde, so hat die Stadt unter der Leitung der bisherigen Finanzkommission in den letzten 13 Jahren ihre Schuldenlast nach Abzug der Amortisation um 6107250 M. vermehrt. Rechnen wir also für die nächsten 10 Jahre bei einer gleichen Finanzkommission die gleiche Wirthschaft, wozu leider alle Aussicht, da auch jetzt noch immer wieder neue Projekte, wie z. B. die Aufnahme Grabows in die Stadt, auftauchen, so werden die Schulden der Stadt in den nächsten 10 Jahren voraussichtlich wohl noch um mindestens weitere 4,700,000 M. steigen. Daß bei diesem Systeme die Steuern, wie sie bisher gestiegen sind, so auch in Zukunft von Jahr zu Jahr höher steigen werden, der Wohlstand der Stadt und ihrer Bürger aber dabei abnehmen wird, leuchtet wohl Jedem ein. Es scheint uns daher mit dem Herrn Stadtkämmerer ein Halt! in dem bisherigen Wirthschaftssystem dringend geboten, und wenn die jetzige Finanzkommission dieses Halt nicht mitmachen will, eine andere Zusammensetzung derselben und die Wahl anderer Männer in dieselbe durchaus erforderlich. Wir halten daher die Bildung einer starken und energischen Oppositionspartei gegen das bisherige Wirthschaften der Finanzkommission für durchaus nothwendig.

Berlin, 10. November. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 163. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 40219 91968.

1 Gewinn zu 1800 Mk. auf Nr. 18737.

3 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 11892 64454 93212

6 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 3770 5106 14611 37758 75154 78239.

Deutschland.

** Berlin, 9. November. Nachdem die Fortschrittspresse in massenhaften, zum Theil recht gehässigen Artikeln den von der Regierung beabsichtigten Steuererlaß zu brandmarken versucht hat — als eine Maßregel, die im Widerspruch stehe mit den bewährten Traditionen altpreußischer Finanzpolitik, die für den Steuerzahler ohne Bedeutung, für das Staatsrecht aber gefährlich sei, sieht sich die Fortschrittspresse durch den gestern eingebrachten Antrag des Herrn der Partei, dem denn auch die Partei ein reichliches Gefolge ihrer Abgeordneten geliefert hat, vor die Aufgabe gestellt, was sie bis vor Kurzem als eine leichtsinnige Maßregel darzustellen den Auftrag hatte, plötzlich zu verherrlichen, ja ein höheres Maß des angeblichen Leichtsinns zu fordern. Die Staatsregierung hat bei ihrem Vorschlage die Gebote der Vorsicht in keiner Weise außer Acht gelassen; ob dies auch seitens des Herrn Eugen Richter geschehen, ist mindestens sehr fragwürdig. Die Regierung hatte einen Steuererlaß vorläufig für das nächste Budgetjahr vorgeschlagen, Herr Richter will den Ertrag der preußischen direkten Steuern sogleich durch ein definitives Gesetz erheblich vermindern. Die Regierung will die Steuererlasse künftiger Jahre abhängig machen von der Höhe der künftigen Einnahmen, Herr Richter will diese nicht abwarten. Die Regierung befindet sich genau auf dem Boden des Verwendungsgesetzes vom 16. Juli d. J. und führt dessen Vorschriften aus, Herr Richter nimmt in seinem Gesetzesantrag von diesem Gesetz nicht die geringste Notiz. Er kümmert sich nicht darum, daß, wenn sein Vorschlag Gesetz werden sollte, zugleich das Verwendungsgesetz außer Kraft gesetzt werden muß. Denn dieses bestimmt, daß die künftig auf Preußen fallenden Antheile von den etwaigen Reichsüberschüssen zur Minderung der preußischen direkten Steuern verwendet werden. Dabei hat das Verwendungsgesetz natürlich den Umfang der preußischen direkten Steuern, wie er bei Erlaß desselben bestand, vorausgesetzt. Es geht doch nicht an, daß man die preußischen direkten Steuern erst definitiv vermindert und dann auch noch die Reichsüberschüsse künftiger Jahre den geschwächten preußischen Einnahmen entzieht. Das Motiv des Herrn Richter ist unschwer zu durchschauen. Der Bannerträger der Fortschrittspartei ist plötzlich von dem Gedanken erfaßt worden, daß man unmöglich der Regierung das Verdienst, die Steuern zu vermindern, überlassen könne, noch viel weniger aber der Fortschrittspartei die Unpopularität auferlegen, sich einem Steuererlaß, wenn auch aus Gründen solider Finanzpolitik zu widersetzen. Der Herr und Meister der Fortschrittspartei hatte nicht bedacht, als er die erste Parole, die der Unverträglichkeit des Steuererlasses mit einer soliden Finanzpolitik ausgab, daß er unter dieser Parole in ein unpopuläres Fahrwasser gerathen könne. Schleunig besinnt er sich eines Besseren und fordert weit mehr als die Regierung vorgeschlagen hat! Wie wird nun aber die Fortschrittspresse die Solidität und Ungefährlichkeit der stärkeren Maßregel beweisen, nachdem ihr gestern die schwächere äußerst leichtsinnig und gefährlich vorkam. Vielleicht besinnt man sich auf das heutige Lieblingswort „taktisch" und erfreut sich an dem frischen taktischen Zug des Propheten der Fortschrittspartei. Erlaubt aber die Taktik, das Staatswohl zu beschädigen? Doch finden wir bereits in einem der radikalsten Fortschrittsblätter, in der „Volkszeitung", einen Versuch, die neue Wendung als ganz natürlich hinzustellen. Das Blatt sagt, die Fortschrittspartei habe sich den neuen Reichssteuern widersetzt; es sei also ganz konsequent, daß sie die allgemeine Steuerlast an irgend einer Stelle jetzt zu vermindern suche. Das ist eine Konsequenz von vorgestern auf heute, aber nicht von gestern auf heute. Dazwischen liegt die Behauptung der Fortschrittspartei, daß ein Steuererlaß eine unvorsichtige Maßregel sei. Jedenfalls hat dieser Vorfall das Gute, einen neuen Beweis zu liefern für die Aufrichtigkeit der fortschrittlichen Besorgnisse um die Förderung des Staatswohls. Die Regierung dürfte übrigens durch den Richterschen Antrag durchaus nicht in Verlegenheit gesetzt werden. Je mehr man die preußischen direkten Steuern schon jetzt definitiv vermindert, desto stärker wird die Verpflichtung der wirklichen Patrioten, zum Ersatz durch angemessene Steuerquellen im Reich die Hand zu bieten.

Berlin, 10. November. Das Abgeordnetenhaus nahm heute in seiner (6.) Plenarsitzung ohne Debatte den Antrag betr. die Weichselstädtebahn auf Antrag des Referenten der Budgetkommission Abg. v. Minnigerode in 2. Lesung an; ebenso den Antrag des Abg. v. Turno, das wegen Preßvergehens gegen den Abg. v. Lyskowski eingeleitete Strafverfahren während der gegenwärtigen Session aufzuheben.

In der nun folgenden ersten Berathung der Kreisordnung für Schleswig-Holstein sprach zuerst gegen die Vorlage

Abg. Schütt; er wandte sich besonders gegen das Institut der Distriktsvorsteher, während er das Fehlen der Amtsvorsteher in dem Entwurf schmerzlich bedauerte. Demnächst mißbilligte er die Zusammensetzung des Kreistages und beantragte schließlich die Ueberweisung der Vorlage an die um 7 schleswig-holsteinische Abgeordnete verstärkte Kompetenz-Kommission.

Nach ihm sprach Abg. Hansen für die Vorlage, die durch die jetzt in Schleswig-Holstein herrschenden Einrichtungen wohl vorbereitet wäre; nur wünscht auch er den Distrikts-Kommissar gestrichen, dagegen den Amtsvorsteher eingestellt. Die Frage der Zusammensetzung des Kreistages hält der Redner für eine schwierige von der Kommission wohl zu erwägende. Um so leichter könnte man sich dagegen über die Provinzial-Ordnung einigen.

Den anderweitigen Bemerkungen und Kritiken gegenüber, welche durch die Abgg. v. Meyer, Graf Baudissin und D. Hänel an der Vorlage geübt wurden, vertheidigte dieselbe der Minister des Innern Graf zu Eulenburg, widerlegte den Einwand, daß der Großgrundbesitz in der Kreisvertretung eine unverhältnißmäßige Berücksichtigung gefunden habe, und legte überzeugend die Gründe dar, weshalb die Einführung des Instituts der Amtsvorsteher in die Provinz für jetzt noch unthunlich sei, wobei auch der politischen Bedenken Erwähnung gethan wurde.

Der Entwurf ging schließlich an die Verwaltungskommission, zu der zur Spezialberathung noch sieben Abgeordnete aus der gedachten Provinz hinzutreten sollen.

Das Haus wandte sich darauf zur Berathung der Kreisordnung für die Provinz Posen. Die Beschwerden der Polen und ihre bezüglichen Wünsche vertrat auf der Tribüne

Abg. v. Stablewski (Krotoschin), der in längerer Rede die bekannten Klagen über die Vergewaltigung der polnischen Bevölkerung und die Unterdrückung der polnischen Nationalität wiederholte; auf allen Gebieten herrsche hier noch die alte friedselige Praxis, und auch der neue Entwurf zeige keine Spur von Neigung, mit dem alten System der büreaukratischen Bevormundung und Vergewaltigung zu brechen. Allein schon die Beibehaltung der verhaßten Distrikts-Kommissarien beweise das.

Abg. Günther (Fraustadt) begrüßte die Vorlage mit großer Freude und erhoffte von ihr eine nachhaltige Besserung in den Verhältnissen der Provinz.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, hat die konservative Fraktion sich am Montag Abend in einer längeren und ziemlich erregten Sitzung über die Stellung zum Staatshaushalts-Etat und dem vorgeschlagenen Steuererlasse schlüssig gemacht. Man hat sich in der konservativen Fraktion einstimmig dahin entschieden, aus allen Kräften auf die Bewilligung des Steuererlasses der 14 Mill. Mark hinzuwirken, jedoch unter der ausdrücklichen und bestimmten Erklärung, daß mit dieser Bewilligung eine direkte Pression auf den Reichstag zur Genehmigung der dort zu erwartenden Steuervorschläge ausgeübt werde. Ueberdies hören wir, daß in der konservativen Fraktion auch ein Einverständniß über die Erhöhung der Branntweinsteuer erzielt worden ist, jedoch scheinen diese Vorschläge mehr darauf hinzuzielen, daß diese Branntweinsteuer mehr auf den Konsumenten, als auf den Produzenten abgeführt werden soll. Auch wurde beschlossen, daß vom nächsten Jahre ab gemäß den bei der Annahme der Gesetze über den Ankauf mehrerer Privatbahnen durch den Staat beschlossenen finanziellen Garantien die Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung zur Bildung des Eisenbahnreservefonds und zur Amortisation der Staatseisenbahn-Kapitalschuld zu verwenden verfahren werden soll. Auch wird konservativerseits beantragt werden, eine besondere Eisenbahn-Kommission zur Prüfung des Etats der Eisenbahnverwaltung niederzusetzen. All' diese Vorschläge werden bei der Debatte über den Staatshaushaltsetat von den konservativen Rednern ins Feld geführt werden.

Ausland.

Paris, 9. November. Die heutige erste Sitzung der Deputirtenkammer wie des Senates ist überaus stürmisch verlaufen. In beiden Kammern wurde die ministerielle Erklärung von der Rechten durch höhnische Zurufe und Schmähungen unterbrochen, während die Linke ohne besonderen Enthusiasmus applaudirte. Derjenige Theil der Erklärung, welcher sich auf die Ausführung der Märzdekrete bezieht, erregte vorzugsweise die Wuth der Rechten, und zwar noch mehr im Senate als in der Deputirtenkammer. Jules Ferry und Barthelemy Saint-Hilaire mußten sich Rufe wie: „crocheteurs" (Einbrecher), „politique de brigand", „violateurs de domicile" gefallen lassen. Bei der Stelle über die friedliche äußere Politik, welche der Republik die Achtung und das Vertrauen des Auslandes eingetragen habe, schrie der Senator Lorgeril: „Das ist unwahr; ihr seid verabscheut und verachtet." In der Deputirtenkammer wiederholte Jules Ferry nach jeder Unterbrechung die beanstandete Phrase, was dann ein neues Geschrei der Rechten und den Applaus der Linken hervorrief. Hinsichtlich des sonstigen Inhalts der ministeriellen Erklärung wurde das Fehlen der angekündigten Aufschlüsse über die Motive des Rücktrittes Freycinets bemerkt; sodann die energische Phrase bezüglich der Ausschreitungen einer gewissen Presse. Diese Phrase erregte in den Reihen der äußersten Linken Murren. Die absolut korrekten Versicherungen betreffs der äußeren Politik wurden, wie ich konstatiren muß, nur schwach applaudirt. Gambetta präsidirte mit ungewöhnlicher Ruhe. Vor den Kammern hatten etwa 600 bis 800 Personen

Posto gefaßt, welche gewissen Deputirten der Linken beim Herausgehen Ovationen darbrachten. In dieser Weise wurde auch Rochefort gefeiert, welcher der Sitzung beigewohnt hatte. Als es sich bei Schluß der Sitzung darum handelte, die Tagesordnung für die nächste Sitzung festzustellen, schlug Jules Ferry vor, zunächst das Unterrichtsgesetz und demnächst den Entwurf über die Reform des Richterpersonals, sowie das Preßgesetz zu berathen, worauf der Deputirte der gambettistischen Union républicaine, Ballue, verlangte, daß das Projekt über die Reform der Magistratur in erster Linie diskutirt werde. Der Konseilpräsident protestirte dagegen, blieb aber bei der Abstimmung in der Minorität, da mit 200 gegen 166 Stimmen votirt wurde, das Unterrichtsgesetz nicht an erster Stelle zu diskutiren. Demnächst wurde mit 281 gegen 106 Stimmen der Entwurf über die Reform der Magistratur in erster Linie auf die Tagesordnung gestellt. Nachdem hierauf noch der Deputirte der Rechten Baudry d'Asson durch seine gegen das Kabinet gerichteten Schmähungen die Censur mit Ausschließung provozirt hatte, wurde die Sitzung unter großer Aufregung geschlossen. Sogleich wurde das Gerücht verbreitet, das Kabinet werde wegen der von der Majorität votirten Festsetzung der Tagesordnung seine Demission geben.

London, 10. November. Die Gefahr eines blutigen Konfliktes in Irland ist im Wachsen. Die protestantischen Orangemänner im Norden Irlands beschlossen, bewaffnet tausend Mann stark, nach Boycotts Farm zu ziehen, anscheinend um die Ernte einzubringen. Die Regierung, Konflikte befürchtend, schickte gestern 400 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie aus Dublin nach Mayo, da auch die dortige Bevölkerung sich gegen die erwarteten Orangisten rüstet. Der Unterstaatssekretär für Irland, Forster, ungeheuer verlegen, erklärte den Vertretern der Presse, „der Zweck der Sendung dieser Truppen sei die Verhütung von Blutvergießen," da tausend Mann nicht für die Ernte in Boycotts Farm benöthigt seien. Wären ungefähr zwanzig Mann dorthin gegangen, so hätte die Regierung deren Sicherheit vollständig garantirt. Ich fürchte, die Orangisten beabsichtigen Unheil, denn dieselben sind immer noch, wie einst fanatische Feinde der Katholiken Irlands. — Die irische Frage nimmt, wie man sieht, immer drohendere Formen an.

Provinzielles.

Stettin, 11. November. Mit seiner Wechselklage war der Kläger abgewiesen worden, weil der Verklagte beschworen hatte, daß er das auf dem eingeklagten Wechsel befindliche Accept nicht geschrieben habe. Nunmehr beantragte der abgewiesene Besitzer des Wechsels beim Staatsanwalt die Bestrafung des Verklagten wegen wissentlichen Meineids. Die auf Grund der Denunziation eingeleitete Voruntersuchung ergab genügenden Anhalt für die Wahrheit der erhobenen Anschuldigung, so daß der Angeschuldigte verhaftet, die Anklage gegen ihn erhoben, und er vor das Schwurgericht verwiesen wurde. Der Angeklagte war mit Grundstücken angesessen, auch sonst in rangirten Verhältnissen. Dessenungeachtet aber beantragte der Eigenthümer des abgeschworenen Wechsels auf Höhe der Wechselsumme die Anlegung des schleunigen Arrestes auf das Vermögen seines vermeintlichen Schuldners, weil er Gefahr laufe, mit seinen Entschädigungsansprüchen zu spät zu kommen, wenn er auf das Ende des Strafprozesses warten müsse. Vom Richter ist jedoch trotz angebotener Kaution die Arrestlegung verweigert worden, weil eine nahe und dringende Besorgniß, daß der Verklagte dem Kläger das Objekt seiner künftigen Befriedigung entziehen oder sich auf flüchtigen Fuß setzen wolle, nicht nachgewiesen sei. Dann aber fehle es auch an dem Beweise, daß Kläger eine Forderung an den Verklagten habe. Denn nachdem der angebliche Wechselacceptant die Unterschrift auf dem Wechsel, welche seinen Namen trage, eidlich als nicht von ihm herrührend bezeichnet habe, sei die fragliche Wechselforderung, zu deren Sicherheit der Arrest angelegt werden solle, vorläufig und jedenfalls bis zu der rechtskräftigen Verurtheilung des angeblichen Schuldners wegen Meineids, wodurch erst die Grundlage zur Anstellung einer Entschädigungsklage geschaffen werde, als vorhanden nicht anzusehen, und also erst dann die Anlegung eines Arrestes vielleicht möglich, vorher aber unter allen Umständen nicht gesetzlich gerechtfertigt. (Ger.-Ztg.)

— Der frühere Chausseegeld-Erheber Fischer aus Penkun, jetzt seit Jahren schon in Stettin, Oberwiek 63 wohnhaft, feierte am 8. November im Kreise von Kindern, Enkeln und zahlreichen Freunden das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Frühmorgens brachte die Jancovius-Kapelle dem greisen Ehepaar ein Ständchen und Nachmittags 4 Uhr segnete Herr Prediger Pauli die glücklichen Gatten in feierlichen und einfachen Worten. Merkwürdigerweise begingen an demselben Tage die älteste Tochter und die jüngste Enkelin des Fischerschen Ehepaars die Feier ihrer Geburtstage, welch' eigenthümlicher Zufall zur Erhöhung der Festfreuden erheblich beitrug.

— Ueber den bereits von uns gemeldeten Stapellauf der „Käthe" wird der „Köln. Ztg." von London geschrieben: Für deutsche Rechnung wird heutzutage auf hiesigen Werften nur noch selten ein Schiff gebaut. Auf dem Clyde ist indessen vor wenigen Tagen ein solches vom Stapel gelassen worden, um in etwa einer Woche als Erstling einer neuen Dampferlinie (Stettiner Lloyd), welche Stettin mit Newyork in Verkehr setzen soll, nach Amerika zu fahren. Der Besitzer, Herr C. H. S. Schultz aus Stettin, der deutsche Konsul in Glasgow und andere Deutsche und Schotten wohnten dem Stapellauf bei. Das Schiff, ein eiserner Schraubendampfer von 2500 Tonnen Gehalt, mit sehr guten Maschinen, wurde „Käthe" getauft.

Leba, 8. November. In der gestrigen Nacht Morgens 2 Uhr strandete ungefähr östlich von hier das deutsche Briggschiff „Adler", Kapitän L. Zielke aus Rügenwalde. Das Schiff befand sich auf der Reise von London nach Danzig und hat weiter keine Ladung als Ballast. Bei dem dunklen nebligen Wetter waren ihm die Leuchtfeuer aus Sicht gekommen und es auf diese Weise auf den Strand gerathen. Die Besatzung ist gerettet, sogar ohne den hiesigen Rettungsapparat, da die See ziemlich ruhig war. Dennoch ist das Schiff bereits leck und ein Abbringen unmöglich. Es gehört zur Rhederei des Herrn Kommerzienraths Hemptenmacher in Rügenwalde und ist leider nicht versichert. (Z. f. H.)

Vermischtes.

Stettin, 10. November. Eine Schwindlerin, welche in raffinirter Weise das Metier betrieb, heirathslustige Herren an sich zu locken und auszubeuten, ist dieser Tage zur Haft gebracht worden. Die unverehelichte Resenburg, eine Person in den vierziger Jahren, von stattlichem, nicht unschönem Aeußern, einnehmender Sprache und eleganter Kleidung, miethete vor einiger Zeit unter dem Namen verwittwete Hintze bei einem Schuhmachermeister in der Annenstraße in Berlin ein möblirtes Zimmer, welches sie bald bezog. Diesem erzählte sie, sie käme aus Stettin und wollte sich einige Zeit in Berlin aufhalten, um sich die dortigen Sehenswürdigkeiten zu betrachten. Bald darauf hatte sie dem Schuhmacher vertrauensselig erzählt, daß sie 2500 Thaler besäße, welche für sie auf einem Bauerngrundstück in Stolzenhagen bei Stettin eingetragen wären, und daß sie sich sehr gern wieder verheirathen möchte. Der Schuhmacher, welcher einen heirathslustigen Wittwer, einen Destillationsbesitzer in der A . . . straße kannte, für welchen die Hintze ganz besonders zu passen schien, schrieb an denselben, daß er sich bei ihm einfinden möchte, um die Bekanntschaft der Dame zu machen. Dieser kam auch Tags darauf in seiner Toilette zu dem Schuhmacher, bei welchem er die Bekanntschaft der Dame machte. Der Eindruck, den diese bei ihm hervorrief, war ein sehr günstiger, und der Destillateur bot ihr Herz und Hand an. Die Hintze gab nicht sofort ihr Jawort, sondern erklärte, erst die Geschäfts- und häuslichen Verhältnisse ihres Bewerbers näher kennen lernen zu wollen, ehe sie die Seine würde. Der Heirathskandidat offerirte ihr sofort, für kurze Zeit zu ihm in seine geräumige Wohnung zu ziehen, bei ihm das Hauswesen zu leiten und im Geschäft mit thätig zu sein und dabei sich über seine Verhältnisse genau zu informiren. Die angebliche Hintze erklärte sich damit einverstanden und zog zu dem Destillateur. Binnen wenigen Tagen verstand sie durch ihr einnehmendes Benehmen sowohl die Nachbarschaft als auch die Kunden ihres Freiers für sich einzunehmen, und von allen Seiten wünschte man dem Destillateur zu seiner Wahl Glück. Dieser, ganz entzückt darüber, schenkte seiner Braut nicht nur die Kleider seiner verstorbenen Frau, sondern auch sämmtliche Goldsachen derselben, eine goldene Uhr nebst Kette, goldene Ohrringe, goldenes Medaillon und überließ ihr vollständig die Geschäftskasse und die Wirthschaft. Nach etwa 14 Tagen forderte die Resenburg ihren Bräutigam auf, sie nach Stettin zu begleiten, woselbst sie ihr fällig werdendes Kapital von 2500 Thalern seitens des Hypothekenschuldners, des Schulzen zu Stolzenhagen, ausgezahlt erhalten werde. Der Destillateur war damit einverstanden und reiste mit seiner Braut nach Stettin, woselbst Beide 8 Tage lang auf Kosten des Bräutigams ein sehr flottes Leben führten, ohne daß sich der erwartete Hypothekenschuldner einfand. Am 9. Tage entfernte sich die Resenburg von ihrem Bräutigam auf Nimmerwiedersehen und dieser mußte unter dem niederdrückenden Gefühl, von einer Schwindlerin mehrere Wochen getäuscht worden zu sein, nach Berlin zurückkehren. Die ebenfalls nach Berlin zurückgekehrte Resenburg knüpfte bald darauf unter dem Namen Hintze ein gleiches Verhältniß mit einem Fuhrherrn an, den sie nach Pasewalk zur Erhebung ihres Vermögens führte und da, nachdem sie ihm Geld und ein Sparkassenbuch abgenommen hatte, im Stiche ließ. Der von diesen beiden Betrügereien in Kenntniß gesetzten Kriminalpolizei gelang es nach langen Recherchen, die Thäterin in der Resenburg zu ermitteln und sie zu dem Geständniß zu bewegen, daß sie schon Jahre lang unter den Namen Hintze, Valentin, Wendland, Fischer in Berlin, Stettin und anderen Städten ihr beschriebenes Metier erfolgreich betrieben und dadurch ihren Lebensunterhalt bestritten habe. In den meisten Fällen haben die von ihr Geschädigten in falschem Schamgefühl Abstand genommen, davon bei der Behörde Anzeige zu machen.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 10. November. Die Aktenstücke betreffend den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und dem Heiligen Stuhl sind der Kammer, mit einer Einleitung versehen, vorgelegt worden. Die Publikation bezieht sich auf die Darlegung der Ursachen des Zwischenraumes, welcher zwischen der an den Baron d'Anethan am 5. Juni d. J. ergangenen Ordre zur Abreise von Rom und der Notifikation des diplomatischen Bruches an dem päpstlichen Nuntius in Brüssel (28. Juni d. J.) liegt. In dieser Beziehung geht aus den Aktenstücken Folgendes hervor. An dem Tage, an dem die Abberufung der belgischen Gesandtschaft im Vatikan notifizirt wurde, richtete Kardinal Nina ein Telegramm an den Nuntius in Brüssel, in welchem er sich beklagte, daß die Maßregel der belgischen Regierung deshalb ergriffen sei, weil die letzte Depesche der Regierung ohne Antwort geblieben sei und daß er seine Absicht, zu antworten, angekündigt hätte. Der päpstliche Staatssekretär verlangte die Rücknahme der Abberufung des belgischen Gesandten. Der Nuntius in Brüssel kündigte die noch bevorstehende Ankunft der Antwort der päpstlichen Kurie an. Die belgische Regierung, ohne die Abberufung d'Anethans aufzuheben, unterhielt gleichwohl ihre Beziehungen zur Nuntiatur, weil sie weder verhindern wollte, daß ihr die versprochene Antwort des päpstlichen Stuhles zugestellt würde, noch sich des Mittels berauben wollte, zu einem Urtheil darüber zu gelangen, ob diese Antwort befriedigender Natur sei. — Die meist sehr umfangreichen Aktenstücke umfassen den Zeitraum vom 7. April bis zum 30. Juni 1880, angehängt sind außerdem die Cirkulare der belgischen Regierung an ihre Vertreter vom 17. Juli und 8. August d. J.

Paris, 9. November. Die heute erfolgte Ankunft der am Kommuneaufstand betheiligt gewesenen und amnestirten Louise Michel hatte eine große Menschenmenge nach den Eingängen des Bahnhofes von Saint Lazare geführt. Louis Blanc, Clemenceau, Rochefort, Pain, Cypriani u. A. empfingen Louise Michel am Bahnhofe. Beim Heraustreten aus dem Bahnhofe wurde dieselbe von allen Seiten umdrängt, die Menge rief: Es lebe Louise Michel! Es lebe die Kommune! Cypriani wurde wegen eines Wortwechsels mit einem Polizeiagenten nach dem Polizeiposten geführt.

Paris, 10. November. In Tourcoing ist die Ruhe wieder hergestellt, doch fürchtet man neue Ruhestörungen.

Konstantinopel, 10. November. Am Eingange der Dardanellen bei Sultanieh werden Torpedo's versenkt. — Man rüstet sich auf alle Fälle.

Das unheimliche Haus.

Roman

von

Ewald August König

37)

„Woraus schließen Sie, daß wir betrogen werden sollen?" fragte er.

„Aus seinen Aeußerungen über Sie! Hält er Ihnen die Treue nicht, so wird er sie mir auch nicht bewahren, das ist selbstverständlich. Und wenn er nach der Hochzeit eine Reise antritt, von der er nicht zurückkehrt, oder wenn er auch nur sich weigert, seinen Verpflichtungen gegen uns nachzukommen, was können wir ihm anhaben? Nichts! Wir sind ohnmächtig ihm gegenüber. Greifen wir ihn an, so wird er uns wahrhaftig nicht schonen, und ich bin kein Freund von leeren Drohungen."

„Ganz meine Meinung," nickte Rantzow; „mit leeren Drohungen macht man sich nur lächerlich. Wie aber soll dem Betrug vorgebeugt werden?"

„Wir müssen uns vorab über seine Pläne Gewißheit verschaffen — überlassen Sie das mir. Ich horche ihn aus. Bei den gespannten Beziehungen, die augenblicklich zwischen Ihnen und ihm bestehen, kann mir das nicht schwer werden. Und habe ich die Gewißheit, daß er entschlossen ist, Sie zu hintergehen, dann dürfen wir auch gar keine Rücksichten mehr nehmen."

Rantzow strich die Asche von seiner Cigarre und griff nach dem Glase, das er emporhob, um die Farbe des Weines gedankenvoll zu betrachten.

„Ist das Geld hier im Hause?" fragte er.

„Zum größten Theil."

„Wie viel?"

„Es können immer noch dreißigtausend Thaler sein."

„Und das wäre Alles?"

„Ich besitze außerdem noch die Schlüssel, die uns damals zu der schönen Summe verholfen haben."

„Sie haben auch davon nichts erhalten?"

„Nein, ich wurde auf später vertröstet," erwiederte Michael und ein Zug voll Hohn umzuckte seine wulstig aufgeworfenen Lippen. „Ich werde mir schon nehmen, was mir gebührt, wenn er's mir nicht gutwillig geben will."

„Und die Schlüssel würden Sie auch benutzen?"

„Gewiß."

„Wenn er weiß, daß Sie die Schlüssel noch besitzen, wird er sofort den Thäter errathen."

„Und was weiter?" spottete Michael. „Darf er mich verrathen? Er muß um seiner selbst willen schweigen."

Rantzow blickte wieder eine geraume Weile vor sich hin.

„In der Hauptsache pflichte ich Ihnen bei," sagte er endlich, „ich bin auch nicht gesonnen, mich betrügen zu lassen. Aber wir wollen in dieser Angelegenheit doch vorsichtig sein; besser ist es immerhin, wenn wir den Bruch vermeiden können. Graf Krasinski wird das ebenfalls einsehen, und Sie werden wohlthun, ihn darauf aufmerksam zu machen, sobald er noch einmal den Vorsatz äußert, mich zu hintergehen."

„Er darf nicht wissen, daß ich mit Ihnen verbündet bin," unterbrach ihn Michael hastig. „Ich habe mir bis jetzt den Anschein gegeben, als ob meine Treue zu ihm niemals wanken könne; nur dann, wenn in seiner Seele kein Argwohn gegen mich geweckt wird, kann ich unsere Interessen wahren."

„Gut, spielen wir Komödie! Nur keine Uebereilung! Krasinski hat mir verboten, einige Tausend-Francs-Billets hier wechseln zu lassen; was halten Sie davon?"

„Bitte, zeigen Sie mir die Scheine."

Rantzow kam der Aufforderung nach und Michael prüfte die Banknoten mit der Sorgfalt eines gewiegten Kenners.

„Ich übernehme es," sagte er; „was fällt für mich dabei ab?"

„Ein Drittel."

„Das genügt. Ich werde sie allesammt ausgeben — der Graf soll nichts davon erfahren. Er denkt nur an sich; auf ihn sollen alle möglichen Rücksichten genommen werden, und ist es ihm schließlich gelungen, sein Ziel zu erreichen, dann mögen wir zusehen, wo wir bleiben."

Der Blick Rantzows ruhte wieder durchdringend auf dem Diener, der jetzt die Banknoten zählte und einsteckte.

„Seit meiner letzten Anwesenheit ist hier Manches vorgefallen," sagte er.

„Nichts davon!" fiel ihm Michael in die Rede. „Was Sie auch vermuthen mögen — äußern Sie Ihre Vermuthungen nicht. Gewißheit werden Sie keinesfalls darüber erhalten."

Er hatte sich erhoben — hastig trug er sein Glas und die leere Flasche hinaus. Der Wagen, mit welchem der Graf zurückkehrte, war soeben am Gartenthor vorgefahren.

An der Hausthür begegnete Michael seinem Herrn, der ein kleines, elegantes Etui in der Hand trug.

„Du wirst Dich sofort zu meiner Braut verfügen und ihr mit meinem Gruß dies überreichen," befahl der Graf, ihm das Etui einhändigend. „Sieh Dich nur vor, daß es Dir nicht gestohlen wird; es enthält einen sehr werthvollen Schmuck."

Michael lächelte spöttisch und wog dabei das Etui in der Hand.

„Ich fürchte, das Geld dafür ist zum Fenster hinausgeworfen," sagte er; „zwischen Verlobung und Hochzeit liegt immer noch —"

„Schweige! Ich bedarf weder Deines Rathes noch Deiner Warnung. Ist der Russe noch immer oben?"

„Der wankt und weicht nicht."

„Er denkt wohl nicht daran, wie gefährlich es ist, meinen Zorn herauszufordern!"

„Er weiß, daß wir uns seinem Willen fügen müssen."

„Müssen?" erwiderte der Pole mit scharfer Betonung. „Er könnte sich irren! Ich lasse mir keine Vorschriften machen, und es giebt immer noch Mittel, einen unbequemen oder gefährlichen Eindringling zu beseitigen. Niemand darf erfahren, daß ich einen Gast im Hause habe; verstanden?"

„Zu welchen Mitteln wollen Sie greifen?" fragte Michael.

„Ich weiß es noch nicht — wir reden später darüber; vorerst will ich noch einmal den Versuch machen, ob ich ihn nicht zur Abreise bewegen kann."

Ein befehlender Wink verabschiedete den Diener, der gleich darauf den Weg zum Hause des Kommerzienraths antrat.

Adelaide nahm persönlich das Etui in Empfang. Sie warf nur einen flüchtigen Blick auf die funkelnden Brillanten, die es enthielt, dann überreichte sie es der Mutter, welche nicht Worte genug finden konnte, ihr Entzücken über die Kostbarkeit dieses Schmuckes auszudrücken.

„Man wird Dich beneiden," sagte sie, während sie die Steine in allen Farben spielen ließ; „dieses erste Geschenk muß Dir beweisen, daß Dich an der Seite Deines zukünftigen Gemahls ein glänzendes Loos erwartet."

Adelaide schwieg. Sie stand am Fenster und blickte gedankenvoll auf den Garten hinunter.

„Sieh hier, was Graf Krasinski seiner Braut geschickt hat," wandte sich die Räthin triumphirend an ihren Gatten, der eben eintrat. „Ist es nicht ein fürstliches Geschenk?"

Steinfeld warf ebenfalls nur einen flüchtigen Blick auf den Schmuck, dann schweifte dieser Blick voll ernster Besorgniß hinüber zu der Tochter.

„Ich wollte gerne auf solche Geschenke verzichten, wenn nur die Stimmung in meinem Hause heiterer wäre," sagte er, mit der Hand über die Stirn streichend. „Den Zweck dieses Geschenkes kenne ich bereits. Graf Krasinski hat mir gegenüber den Wunsch geäußert, daß die Hochzeit so bald wie möglich gefeiert werde."

„Aus besonderen Gründen?" fragte die Räthin.

„Er muß nach London — dort warten Geschäfte auf ihn, die ihn wahrscheinlich längere Zeit fesseln werden; er wünscht seine Gemahlin auf dieser Reise mitzunehmen. Es läßt sich wenig gegen diesen Wunsch einwenden —"

„Und seiner Erfüllung steht ja auch nichts im Wege", erwiderte die Räthin; „die Aussteuer kann ja rasch beschafft werden."

„Ich hoffe, daß man auch mir bei der Entscheidung über diesen Wunsch eine Stimme einräumen wird," sagte Adelaide in ernstem Tone.

„Ganz gewiß", nickte der Kommerzienrath; „ich weiß, daß Du uns ein Opfer gebracht hast —"

„Lassen wir das", wehrte Adelaide ab; „es ist besser, wenn die Erinnerungen an die Vergangenheit nicht mehr geweckt werden. Ihr habt mir gesagt, der Mann, den ich liebe, sei meiner Liebe unwürdig. Ihr habt mich auf die Rücksichten aufmerksam gemacht, die ich Euch und der Gesellschaft schulde — und ich fügte mich Euren Anschauungen, obgleich

ich noch heute nicht an die Schuld jenes Mannes zu glauben vermag. Ich habe dem Grafen, dem ich meine Achtung nicht versagen kann, mein Jawort gegeben: — ich werde mein Wort einlösen, aber er soll mich nicht dazu drängen. Er muß sich gedulden, bis ich aus vollem, freudigen Herzen das Gelöbniß vor dem Altar aussprechen kann."

Die Kommerzienräthin schüttelte leise das Haupt und ein Schatten des Unmuthes umwölkte ihre Stirn.

„Graf Krasinski ist ein Ehrenmann," sagte sie; „hegst Du die Ueberzeugung, daß Du an seiner Seite glücklich wirst, dann muß es Dir selbst nur wünschenswerth erscheinen, diese Verbindung bald zu schließen. Dadurch wird mit der Vergangenheit und ihren Erinnerungen für immer gebrochen."

„Was hast Du dem Grafen erwidert?" wandte sich Adelaide zu dem Vater, welcher die Hände auf den Rücken gelegt hatte und langsam auf und ab schritt.

„Daß ich seinen Wunsch Euch vorschlagen wollte," erwiderte er. „Ich habe ihn bereits auf einen abschlägigen Bescheid vorbereitet. Nun ist es an Euch, ihm eine bestimmte Antwort zu geben. Mir selbst gefällt diese Eile nicht, so natürlich ich auch seinen Wunsch finde; nach meinen Anschauungen müßte mindestens ein halbes Jahr zwischen Verlobung und Hochzeit liegen."

„Und diese Frist beanspruche ich unter allen Umständen," erwiderte Adelaide in einem Tone, der jedem Widerspruch vorbeugen zu wollen schien; „erst nach einem halben Jahre kann der Hochzeitstag bestimmt werden."

„So willst Du gar keine Rücksicht auf die Wünsche Deines Verlobten nehmen?" fragte die Mutter vorwurfsvoll.

„Ich kann diesen Wunsch durchaus nicht erfüllen; diese Erklärung muß ihm genügen, darauf zu verzichten."

Die Räthin blickte gedankenvoll ihrer Tochter nach, die jetzt das Zimmer verließ.

„Ich begreife das nicht", sagte sie, unwillig das Haupt schüttelnd; „jedes andere Mädchen würde doch —"

„Adelaide hat nicht aus eigenem freien Antrieb, sondern nur aus Rücksicht auf unsere Wünsche dem Grafen das Jawort gegeben," fiel ihr der Bankier in die Rede; „das dürfen wir nicht vergessen, liebe Therese. Und aufrichtig gestanden, steigen jetzt Zweifel in mir auf, ob wir Recht daran thaten, so großen Nachdruck auf unsere Wünsche zu legen; ich fürchte, Adelaide wird niemals die Liebe des Grafen erwidern können."

„Wir wollen das der Zeit überlassen. Graf Krasinski wird sicherlich Alles thun, um sich Gegenliebe zu erringen. Er wird hoffentlich jeden Wunsch erfüllen —"

„Mit Sicherheit kann man das auch nicht wissen und voraussagen," fiel Steinfeld abermals seiner Frau ins Wort. „Wie gesagt, diese Eile gefällt mir nicht, und über den Charakter des Grafen bin ich mir auch noch nicht ganz klar. Mitunter scheint es mir, als ob er uns nur eine Maske zeige."

„Und worauf gründet sich diese Vermuthung?" fragte die Räthin ungläubig und mißmuthig.

„Ich weiß das selbst nicht; es ist eben nur eine Vermuthung, die vielleicht jeder Begründung entbehrt."

„Ich glaube, damit hat's eine andere Bewandtniß, Ludwig; Du kannst Deine früheren Wünsche noch nicht vergessen."

„Werde ich nicht täglich, ja stündlich an sie erinnert? Mit meinem Kassirer habe ich nur Aerger — der gute Herr ist nicht pünktlich und dabei langsam und schwerfällig; ich kann mich in keiner Weise auf ihn verlassen. Eine Stütze, wie Hugo Winkel sie mir war, finde ich nicht wieder."

„Eine Stütze, die Dein Vertrauen mißbrauchte und Dich betrog!" schaltete die Kommerzienräthin sarkastisch ein. „Ich begreife nicht, wie Du Dich seiner erinnern kannst, ohne ihn gänzlich zu verachten."

„Wenn ich mich seiner erinnere, so begreife ich nur das Eine nicht, daß er mein Vertrauen mißbrauchen konnte," erwiderte der Gemahl ruhig; „und eben deshalb ist es mir noch heute nicht möglich, an seine Schuld zu glauben."

„Er ist verurtheilt —"

„Nun ja, das sage ich mir auch; aber ist es ganz unmöglich, daß Richter und Geschworene sich geirrt haben könnten? Es wäre nicht das erste Mal, daß ein Schuldloser verurtheilt wurde. Ich weiß wohl, an eine Erfüllung meines früheren Wunsches ist nicht mehr zu denken, und wenn ich mich dennoch an Hugo erinnere, so liegt das in den Verhältnissen begründet. Wäre Adelaide seine Braut, so könnte ich freudig in die Zukunft schauen."

„Du kannst es auch jetzt."

„Ich zweifle daran, Therese," erwiderte Steinfeld, dessen Stirn sich immer mehr verdüsterte; „ich kann mich manchmal der Vermuthung nicht erwehren, daß Graf Krasinski nur meines Geldes wegen um die Hand unserer Tochter geworben hat."

(Fortsetzung folgt.)

Die Begründung einer Selbstständigkeit ist an und für sich oft nicht leicht, namentlich an Orten, wo die Concurrenz einen großen Einfluß ausübt. Schwieriger aber ist es, die trotzdem begründete Selbstständigkeit zu erhalten und so zu befestigen, daß der Concurrenz die Spitze geboten werden kann. In der edlen Kochkunst namentlich sind so viele Klippen zu überwinden, daß ein auf sie basirtes Unternehmen mindestens in Frage gestellt wird. Um so mehr muß es anerkannt werden, wenn ein junges Unternehmen in dieser Branche, wie dies Herr **Th. Walter** gethan, nicht nur diese Klippen sämmtlich glücklich zu umschiffen verstanden hat, sondern auch seine Bemühungen von Erfolg gekrönt worden sind und er sich Freunde und Gönner erworben hat. Hier und auswärts bei öffentlichen und Privatfestlichkeiten hat sich seine Ausrüstungsküche Eingang verschafft und sind seine Leistungen befriedigend aufgenommen worden. Bei der Vergrößerung des Stadttheils vor dem Königsthore ist für die dort wohnhaften Herrschaften eine Küche, wie sie Herr **Th. Walter** im Hause Löwestraße Nr. 8 eingerichtet hat, jedenfalls bequem belegen und werden sie nicht anstehen, dem Unternehmen des strebsamen Koches ihre Theilnahme zuzuwenden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9 November. Wetter Mittags Schneegestöber. Temp. + 2° R. Barom. 28,3. Wind SO.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. 201—209, geringer 180—194, weiß 202—211, per November 216 Bf. u. Gd., per Frühjahr 217,5—220—219 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 207 212, per November 216,5—215 bez., per November-December 215 nom., per Frühjahr 208,5—209,5—209 bez., per Mai-Juni 204 bez.

Gerste matt, geschäftslo, per 1000 Klgr. loko Oderbruch- 155—162, geringe 140—154.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 145—154, russ. 135—145.

Erbsen behauptet, per 1000 Klgr. loko 180—185.

Mais per 1000 Klgr. 145—147 bez., per November 146 bez.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko 232—247, per April-Mai 258 bez. u. Bf.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. ohne Faß bei Kleinigk. 56,5 Bf., per November 55 Bf., per April-Mai 57 bez.

Spiritus per 10.000 Liter % loko ohne Faß 56,5 bez., per November 57—57,10 bez., per November-December 56,3 bez., per Frühjahr 57,4 bez., 57,6 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 K. loko 11,35—11,30 tr. bez.

Landmarkt.

W. 205—215, R. 204—214, G. 150—165, H 150-160, E. 185—195, Kart. 36—50, Heu 2,50—3, Stroh 36—39.

Kirchliches.

Lukas-Kirche.

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, Missionsstunde: Herr Prediger Hübner.

Stettin, den 5. November 1880.

Brennholz-Verkauf

im Reviere **Wussow**.

Am Montag, den 15. November d. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen folgende, im Forst-Reviere Wussow in der Totalität pro 1880/81 eingeschlagene Brennhölzer:

82 R.-Mtr. Kiefern-Kloben,
60 „ „ Knüppel,
118 „ „ Stubben,
7 „ „ Reiser

im Oeconomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses öffentlich meistbietend unter den bekannten Verkaufsbedingungen veräußert werden und laden wir Käufer mit dem Bemerken ein, daß die Bezahlung des Kaufgeldes 8 Tage nach ertheiltem Zuschlage, die Abfuhre dagegen bis zum 15. März k. J. erfolgen muß.

Die Oeconomie-Deputation.

Die Frau Fideicommißbesitzerin Wilhelmine von Stumfeldt-Lilienanker, geb. von Dahlstierna, beabsichtigt das ihr gehörige, im Franzburger Kreise und Niepars'er Kirchspiel belegene Rittergut **Groß-Zansebuhr** von Johanni 1881 ab auf 14 oder 18 Jahre zu verpachten. Das Rittergut Groß-Zansebuhr ist 2 Meilen von Stralsund, nahe der von Stralsund nach Damgarten führenden Chaussee belegen und enthält ein Areal von 609,2550 Hectar. Die Besichtigung ist jeder Zeit nach Meldung bei dem Inspector gestattet und die Bedingungen sind vom 20. November ab bei mir einzusehen. Zum öffentlichen Aufgebot dieser Pachtung habe ich einen Termin auf

Sonnabend, den 4. December d. Js.,

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

in meiner Wohnung, Semlowerstraße Nr. 44 hierselbst, anberaumt, zu dem Pachtliebhaber geladen werden.

Stralsund, den 29. October 1880.

C. W. Fabricius,
Justizrath.

Die **Berliner Industriehalle** von H. Wolf, Berlin, SO., Naunyn-Straße 62, liefert **streng reell für den unglaublich scheinenden billigen Preis von nur 10 Mark** nachstehende, **für jeden eleganten Herrn unumgänglich nothwendige, schöne und zweckmässige Gegenstände.**

Princip der Firma: Reellität, grosser Umsatz bei kleinstem Verdienst.

1. Ein prachtvolles Photographiealbum in Leder gebunden mit reicher Goldverzierung und Schloß.
2. Eine hochelegante Brieftasche in Leder mit Goldschnitt.
3. Ein schönes Portemonnaie in dauerhaftem Leder gearbeitet mit Broncebügel und reicher Goldpressung.
4. Ein hochfeines Cigarrenetuis in gutem Leder mit schöner Perlstickerei.
5. Eine äußerst practische und elegante Schreibmappe mit vorzüglicher Ausstattung in Quartformat.
6. Ein sehr hübsches Taschennecessaire, enthaltend: Bürste, Nagelreiniger, Spiegel, Feile, Kamm, Zahnstocher u. s. w., sehr zweckmäßig und elegant.
7. Ein vorzügliches Taschenmesser mit 2 guten Klingen, Propfenzieher, Cigarrenabschneider, Petschaft, echter Perlmutter- oder Schildkrötenschale und echtem Neusilberbeschlag.
8. Einen eleganten Carton enthaltend: 24 Bogen feingeripptes englisches Briefpapier und 24 dazu passende Couverts, beides mit farbig verschlungenen beliebigen Monogrammbuchstaben versehen.
9. Hundert Stück hochelegante Visitenkarten auf fein weißem Carton mit vollständigem Namen.
10. Eine hierzu passende äußerst geschmackvolle Visitenkartentasche in bestem Leder.
11. Eine prachtvolle Cigarrenspitze in echt Meerschaum mit Bernsteinbiß.
12. Ein feines echt neusilbernes Taschenfeuerzeug.

Jeder einzelne Gegenstand bildet schon ein passendes Geschenk. **Alle Gegenstände zusammen** werden **franco** (Verpackung wird **nicht** berechnet) für den äußerst billigen Preis von **nur 10 Mark** gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages versendet.

Zahlreiche Anerkennungen liegen vor. Preiscourante anderer Artikel gratis und franco.

H. Wolf, Berlin, SO.,
Naunyn-Straße 62.
Größtes Geschäft in Leder-, Kurz-, Bijouterie- und Spielwaaren.

NB. Jeden dieser 12 Gegenstände liefere einzeln à 1 Mk. unfrankirt.

Paul Friebel's
Wagen-Fabrik
in Frankenstein i. Schles.
empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung aller Sorten von
Wagen und Schlitten.
Prompte Bedienung,
ige Preise unter Garantie zugesichert.

Für Herren, die sich selbst rasiren.
Chinesische Streichriemen (vierseitig), **klingend hohl geschliffene Rasir-Messer,** sowie sämmtliche **Rasir-Utensilien** (unter Garantie) empfiehlt die Fabrik von
C. Zimmer, Hoflieferant,
Berlin, W., Taubenstrasse 39,
Preiscourant franco.



Preisgekrönt auf der Weltausstellung in
Sydney 1879:
Malakoff,
Benedictiner
Chartreuse,
von **Küas & Co. (Max Isar)** in Berlin,
Kronenstrasse 17.

A. Gaedke & Co.,
Kohlmarkt 7.
Schneiderei für Civil und Militär.
Lager feiner Knaben-Garderobe,
sowie
eleganter Paletots, Schlafröcke und Kaisermäntel.
Garantie für
reelle Stoffe, gediegene Arbeit, elegante Form.
Billigste Preise,
doch nur gegen Baarzahlung.

Kachel-Oefen
habe in großer Auswahl auf Lager und offerire zu alten billigen Preisen.
Heinrich North.

Donnerstag und Freitag
treffen meine **Kamminer Fettgänse** ein.
W. Wegner, Frauenstraße 42.

---

9 goldene Medaillen u. Ehrendiplome — **LIEBIG Company's Fleisch-Extract** — 9 goldene Medaillen und Ehrendiplome

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. *J. v. Liebig*

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sebr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, so wir zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Schultz & Lübeke in Stettin.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Ziehungs-Liste
der 2. Klasse 163. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 9. November cr.
Gewinne unter 300 Mark.
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 90 Mark.
(Ohne Garantie.)

70 88 (120) 287 (180) 384 424 61 512 37 (120) 71 81 677 86 735 804 35 43 932 96
1013 53 159 63 80 82 95 221 32 71 72 306 82 (120) 403 51 92 748 51 57 802 24 57 61 65 (120) 71 952 65 88
2021 51 67 74 110 73 (180) 200 391 92 431 579 92 98 658 84 722 30 87 877 900 49 54
3043 50 66 68 99 161 214 48 99 302 3 8 9 16 53 471 510 28 58 99 692 97 753 69 837 (120) 70 911
4015 70 93 103 87 221 317 27 50 425 34 41 50 67 524 621 80 714 17 49 59 84 (120) 97 845 52 60 64 929 81
5084 97 99 121 82 283 309 54 410 39 635 36 70 87 708 56 60 67 89 862 991
6082 98 105 39 41 217 (120) 303 12 513 20 25 90 664 837 962 82
7063 (120) 71 100 4 47 48 353 408 586 681 96 705 62 98 802 55 61
8028 88 105 54 65 279 311 39 89 404 508 59 696 719 75 854 57 903 40 94 95
9037 47 105 43 209 44 53 346 96 (240) 427 (120) 815 94 953 73
10052 58 79 80 (120) 189 222 48 364 405 64 519 25 36 (120) 85 93 621 24 33 784 891 920 50
11033 58 152 70 219 83 345 564 (150) 65 84 605 6 22 24 36 42 48 80 703 55 88 852 80 964
12042 198 215 17 63 376 467 93 95 (150) 96 514 64 91 617 34 63 77 (120) 96 737 71 83 92 802 80 (150) 83 90 (120) 914 61 64 81 99
13034 61 86 203 30 40 48 83 92 317 (120) 61 417 501 14 (150) 46 60 61 68 718 23 807 36 40 49 69 937
14026 (150) 76 127 45 90 200 51 76 382 88 99 419 75 509 48 (120) 86 618 80 808 24 81
15109 (150) 35 75 (120) 212 338 (150) 446 63 72 522 42 (120) 75 79 628 36 41 735 (120) 71 85 838 78 931 47
16052 66 183 209 12 19 331 92 98 442 500 2 18 55 85 606 10 18 21 735 83 830 83 949 79
17019 48 107 9 48 254 56 66 349 (120) 509 38 39 44 53 78 83 739 (240) 880 926 98
18002 16 87 (150) 115 203 44 (180) 355 65 492 (120) 550 61 (120) 689 834 86 917 47 49 55
19007 63 66 104 11 23 88 392 601 709 36 44 68 (120) 875 97 955 78 96
20003 100 4 41 (120) 76 82 253 62 91 94 306 92 97 99 503 6 81 (180) 602 37 (150) 99 704 20 23 (150) 35 41 74 86 (180) 806 30 60 951
21022 44 56 210 71 326 35 88 404 (150) 6 10 15 (120) 23 96 688 97 749 848 64 89 (120) 902 80
22065 77 81 88 136 240 49 (120) 313 63 92 (120) 419 506 (240) 13 (180) 40 99 603 36 43 57 61 64 893 926 52
23016 86 101 25 (120) 83 283 444 77 533 71 86 689 759 806 29 40 59 917
24042 190 210 348 51 57 495 582 (120) 602 4 64 65 66 702 78 841 43 57 927 88
25022 26 43 46 104 50 75 80 222 54 89 336 90 411 534 86 666 84 750 800 (120) 36
26025 173 208 20 32 57 80 361 84 (150) 423 63 68 75 508 (120) 28 95 624 69 71 78 891 943 (120)
27041 152 76 214 17 (120) 37 93 323 28 53 415 17 30 47 54 624 82 723 34 43 856 (120) 931
28038 97 99 103 7 17 71 283 331 34 459 71 567 69 609 762 78 (150) 886 924 (150) 70 87
29056 119 83 97 284 91 93 341 63 76 97 450 90 525 35 (120) 656 84 761 804
30080 89 123 35 288 318 25 402 61 79 571 97 628 31 52 (120) 779 891 93 96 906 (120) 45 98
31010 30 (240) 97 113 53 93 309 (240) 48 59 419 31 39 60 550 81 696 786 928
32006 28 84 251 (180) 64 81 (180) 321 78 (120) 439 91 517 82 623 730 98 (240) 811 (120) 21 28 935 66 82 85 86
33051 100 291 486 587 664 67 98 747 818 (120) 38 40 77 921 31 35 36
34067 205 55 360 66 70 80 448 74 75 516 54 674 (120) 94 737 78 819 906 42 (120)
35023 45 57 62 104 44 211 13 38 56 405 41 507 685 (150) 86 709 92 838 47 59 78
36013 (120) 17 77 (120) 85 115 25 306 16 29 53 421 511 610 809 79 906 (120) 82 (120)
37052 136 79 (120) 202 (120) 71 92 304 75 79 96 593 614 21 793 817 22 43 50 906 17 67
38021 96 122 212 39 68 396 409 53 91 501 9 50 (120) 633 710 11 36 69 70 88
39007 99 137 92 226 74 324 29 (240) 47 76 458 62 508 32 33 81 615 797 868 985
40030 94 110 (120) 46 55 70 224 68 351 77 411 511 21 27 654 709 47 58 991
41005 153 247 48 309 13 49 79 503 (120) 20 44 633 764 867 71 907 31 39
42005 20 32 51 53 69 127 60 63 250 449 86 96 523 58 59 600 73 (100) 786 803 40 48 73 89 914
43156 243 49 53 318 53 (240) 64 483 520 (120) 85 605 48 69 714 65 814 39 52 93 900 41 66 99
44015 (180) 70 150 62 63 212 305 (120) 29 68 416 62 508 68 639 54 704 88 864 908
45026 107 15 89 256 354 59 412 35 61 507 21 646 54 795 906 31 91
46052 100 41 301 75 438 (120) 53 71 96 551 66 74 605 8 36 880 913 69
47078 (120) 82 125 (120) 227 36 84 97 300 10 76 407 44 504 78 612 888 93 964 89
48074 91 126 67 80 239 76 (240) 79 397 427 39 524 42 58 609 13 18 841 54 904 60 99
49000 60 65 205 342 434 547 55 752 99 (120) 801 901 26
50012 135 51 93 324 457 75 529 52 55 90 97 603 744 58 814 86 907 99
51003 20 31 85 90 157 207 52 313 64 419 88 617 39 59 718 62 821 27 54 84 88 997 (180)
52005 91 (150) 147 51 71 263 75 76 341 410 15 23 516 52 79 601 806 12 907 34 75
53000 33 39 57 59 198 221 44 57 60 (150) 66 330 (180) 557 609 83 819 22 962 91
54070 203 65 74 317 39 88 445 68 529 625 36 52 730 (120) 859 61 63
55026 42 63 77 110 71 233 91 97 303 51 72 518 66 87 (120) 98 644 72 704 58 81 822 72 956
56073 149 210 29 48 71 300 75 95 400 50 53 525 40 759 75 828 47 92 949 88
57005 25 50 125 56 97 264 534 630 801 75 77 924 25 37 (150) 68
58043 44 173 204 18 74 311 34 404 36 59 84 (120) 562 76 81 617 18 (120) 726 852 80 900 41 55 65 99
59018 40 74 88 109 51 52 66 67 73 (120) 79 90 311 26 402 13 15 37 572 604 33 51 75 83 726 87 805
60000 96 158 229 (150) 50 73 301 58 77 87 94 (120) 95 476 93 610 11 (150) 20 29 55 88 98 714 76 851 920 41 57
61018 68 310 12 29 436 52 55 65 621 50 840 85 928 81 97
62002 49 189 220 72 79 321 23 411 19 (120) 96 97 597 618 49 871 97 944
63156 74 200 8 75 87 (150) 324 64 426 48 59 546 649 728 42 45 (150) 822 36 (120) 56 77 89 936 59 87
64015 82 198 234 37 342 416 17 51 (120) 522 (150) 93 (120) 653 61 733 77 826 (180) 72 901 29 65
65027 116 41 76 (120) 90 239 (150) 41 67 343 66 77 402 87 92 557 (120) 68 82 608 25 45 54 83 793 823 928 45 53 81
66055 180 94 306 7 65 (120) 72 92 410 59 90 535 661 729 91 884 940 48
67009 69 126 81 233 59 304 76 423 46 503 34 45 59 641 761 92 801 78 91
68068 77 80 178 79 97 209 (180) 27 37 67 355 83 500 87 637 69 733 78 96 822 38 (240) 64 98 941 54 60 88 89
69036 (150) 83 188 251 90 351 66 400 (120) 64 76 672 705 18 69 834 906 40 46
70023 59 83 192 289 444 71 630 849
71006 13 75 99 122 98 234 (120) 338 412 78 80 82 501 40 61 68 82 626 (180) 66 94 711 34 77 828 32 47 902 20 (180) 51 59 (120)
72066 105 31 55 77 80 91 257 59 332 522 87 (150) 636 52 99 751 853 917 70
73006 93 97 101 12 33 80 87 238 (120) 59 307 (150) 54 415 45 82 515 48 669 91 722 23 86 867 945 71 97
74002 10 11 14 19 26 55 69 313 22 60 66 443 (120) 574 635 61 69 71 78 86 701 836 64 65 75 914 33 58
75031 (150) 54 210 31 38 367 486 527 (120) 28 39 627 99 (120) 716 36 92 878 81 946 76
76014 21 141 (120) 44 57 95 (120) 213 40 318 38 454 87 552 659 93 765 81 824 27 85 89 914
77035 (120) 41 53 69 260 69 306 43 (150) 86 87 89 419 47 507 24 610 19 776 802 (180) 27 43 90 924 (120) 69
78107 48 55 66 (120) 298 360 442 565 79 81 85 797 821 (120) 84 (180) 89 929
79114 (120) 76 80 206 94 316 68 71 405 49 501 44 90 (120) 640 79 721 27
80190 268 324 53 423 42 713 14 878 970
81069 77 78 145 46 79 224 60 61 89 330 525 641 700 818 23 45 72 934
82126 69 75 229 59 333 490 520 47 54 (150) 689 (180) 738 71 803 78 83
83060 113 (180) 234 83 84 95 350 571 95 631 757 60 837 86 (120) 967
84037 81 130 (120) 39 65 99 215 21 30 57 326 58 (120) 87 422 (120) 88 502 3 46 73 89 600 72 753 816 (240) 955 76
85069 167 85 238 301 7 64 451 655 (180) 723 35 70 856 904 21 60 78
86047 55 161 230 32 77 83 374 (150) 472 502 20 (150) 641 (120) 49 88 (120) 704 66 73 79 89 97 811 77 (120) 904 28 39
87082 126 28 71 78 98 284 344 434 45 96 538 69 606 39 51 713 856 912 95
88009 27 69 129 32 54 92 96 251 76 93 307 17 50 74 401 32 41 60 526 41 44 698 827 44 99 978
89031 52 86 122 58 212 32 323 75 (180) 449 75 87 510 74 619 42 96 700 22 93 96 883 85 901 14 26 (120)
90016 22 (300) 169 246 449 534 50 611 47 77 86 758 62 (120) 69 (120) 82 984
91066 (120) 104 15 76 221 323 74 85 (120) 408 26 37 69 677 707 32 817 921
92178 81 213 34 74 76 337 51 421 (120) 88 (120) 536 66 657 74 731 67 85 828 902 50 57 (120) 72
93000 7 54 94 107 33 58 88 101 523 (120) 24 58 72 683 704 40 51 76 77 84 89 815 97 957 78 83
94029 (150) 31 41 107 88 367 408 24 58 616 722 51 (120) 62 811 902 12 99

Preisliste
aus unserer Fabrik Woxfelde-Cüstrin.

2 Schffl.-**Drillich-Säcke**	Stück	1,25 Mk.
3 Schffl.-**Drillich-Säcke**	Stück	1,50 Mk.
4 Schffl.-**Drillich-Säcke**	Stück	1,75 Mk
5 Schffl.-**Häcksel-Säcke**	Stück	1,90 Mk.
2 Schffl.-**Kartoffel-Säcke**	Stück	1,00 Mk.
3 Schffl.-**Leinen-Säcke**	Stück	1,20 Mk.
1 Ctr.-**Kartoffel-Säcke**	Stück	0,30 Mk.
2 Ctr.-**Lieferungs-Säcke**	Stück	0,65 Mk.

Dauerhafte fertige Wagenpläne, breit 3 Mtr., lang 4, 5, 6, 7½, 8 Mtr., mit Oesen Stück: 9, 12, 15, 18, 21 Mk.

Wasserdichte Pläne jeder Grösse mit Messingösen per Quadratmeter 1,90 Mk., z. B. 5 × 3 Mtr.-Pläne 27 Mk.

Elsasser grosse Pferdedecken, reine Wolle, gelbe, rothe, graue, Paar 12 Mk. gefüttert, eingefasst und abgenäht, Paar 5 Mk. mehr. Gute Hemden-Leinewand, Schock 30 Mk. **Wäsche-Daulas,** prima 5/4 breit, mit 45 Pf. per Mtr. **Küchenhandtücher** 3,80, **Stubenhandtücher** 6 Mk. Dtz. **Tischzeuge und Leinenwaaren** jeder Art zu Original-Fabrikpreisen bei

K. H. Herrmann & Sohn, Stettin,
Breitestrasse 16, im Eiskeller.
Preislisten versenden gratis.

---

10 gebrauchte **Billards, neue Lokalstühle** (größtes Lager) à Dtz. **36 Mark,** mit echt **amerik. Sitz 39 Mark** feinste **Rohrlehnstühle** à Dtz. **72 Mark,** gebrauchte **Wienerstühle** (gut erhalten) Dtz. **30 Mark,** neue **Lokaltische** v. **8 Mark** an. **Destillations-Einrichtungen,** gebraucht u. neu, **Buffets, Ladentische** in größter Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen.
E. Bærwolff, Berlin, Sophienstr. 27.



Union-Hôtel
(vormals Schmelzer),
Berlin, 13, Jäger-Straße 13
(an der Friedrich-Straße),
empf. sich den geehrten Reisenden. Mäßige Preise. Bei längerem Aufenthalt Pension.
Franz Hitze.

Jede Maschinenarbeit wird sauber und billig angefertigt Grünhof, Gartenstr. 2, 2 Tr.

Ein gut empfohlener **Agent,** 40 Jahre alt, sucht die Vertretung in **Colonialwaaren für Berlin.** Adressen unter **J. S. 4634** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine anständige ältere Dame,
welche geneigt und befähigt ist, die Leitung der Wirthschaft und Beaufsichtigung der Kinder zu übernehmen, wird zum sofortigen Antritt gesucht vom
Kaufmann **G. Meissner,**
Bärwalde i. Pomm.

30000 Mark Kirchengelder
sind zur ersten Stelle zu $4\frac{1}{2}\%$ sofort auszuleihen.
Näheres durch **Th. Schrodt,** gr. Schanze 11a.

---

6 00 Mark sind per 2. Januar 1880 auf sichere Hypothek auszuleihen.
Adressen unter **L. 75** in der Expedition des Stett. Tageblatts, Schulzenstraße 9, erbeten

---

Aux Caves de France
von **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.
Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.
Neu! Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.
Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Convert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.
Heute Mittag-Menu: Potage a la reine, Erbsen-Purrée, Sauerkohl mit Pöckelkamm, Roastbeef a l'anglaise mit pommes de terre frites, Compot und Salat, Baisers mit Schlagsahne, Butter und Käse
Soupers a Mk. 1,50 und Mk. 2,00
von 7 bis 12 Uhr.
Souper a Mk. 1,50.
Ochsenschwanz-Suppe, italienische Dhos, Fricassée von Huhn mit Florons, Teltower Rübchen mit Cotelettes, Gänsebraten mit Kartoffeln, Compot und Salat, Holippen mit Schlagsahne, Butter und Käse mit Pumpernickel.
Speisen a la carte zu jeder Tageszeit.
Täglich frische französ. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Thalia-Theater.
Große Extra-Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Spezialitäten.
Das Schwert des Damokles.
Schwank in 1 Akt.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
O. Reetz.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 11. November: **Krieg im Frieden.** Vorher: **Faust-Ouverture** von **Emilie Mayer.**